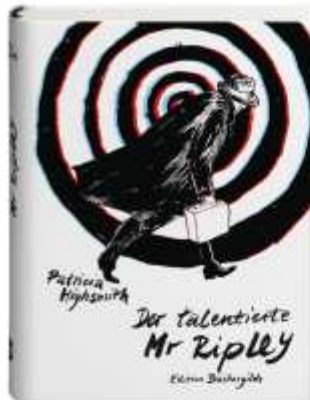


Verlage



06.06.2012 | "Der talentierte Mr. Ripley" in 3D

Büchergilde bringt ersten Krimi mit 3D-Illustrationen

Zum zehnten Geburtstag der Edition Büchergilde veröffentlicht der Frankfurter Verlag die erste illustrierte 3D-Ausgabe von "Der talentierte Mr. Ripley". Die Künstlerin Alexandra Rügler hat für den Klassiker von Patricia Highsmith anaglyphische 3D-Bilder auf der Basis von Tuschezeichnungen geschaffen.



Alexandra Rügler
© privat

Die von Alexandra Rügler bebilderte Ausgabe von Patricia Highsmith "Der talentierte Mr. Ripley" erscheint am 1. August. Der Ausgabe liegt eine 3D-Brille bei. Rügler setzt in dem Buch die Technik der Stereoskopie ein, um den Inhalt des Krimi-Klassikers auf der Bildebene zu spiegeln und zu kommentieren. "Der zweischneidige Charakter des Tom Ripley und die teilweise verzerrte, schon groteske Sicht auf die Welt durch ihn brachten mich zu meinen Illustrationen und zu dieser Technik", sagt die Künstlerin.

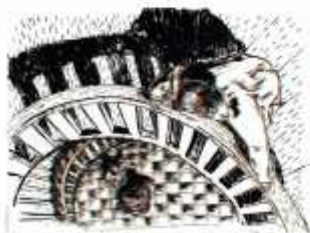


Abbildung aus dem Buch
„Der talentierte Mr. Ripley“
© Rügler/ Edition
Büchergilde

Rüglers Arbeit ist im Rahmen des diesjährigen Gestalterpreises entstanden, den die Büchergilde Gutenberg an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale ausgeschrieben hat. Die Künstlerin hat sich dabei gegen 21 Mitbewerber durchgesetzt und den ersten Preis erhalten.

 <http://www.buechergilde.de>

Sehgenuss und Spannung in einem

„Der talentierte Mr. Ripley“: Erster literarischer Krimi mit 3-D-Illustrationen – Interview mit der Künstlerin Alexandra Rügler

Von Stefan Voit

Frankfurt/Main. Nach 3-D-Filmen gibt es jetzt auch das 3-D-Buch. Geht denn das überhaupt? Es geht! Die Illustratorin Alexandra Rügler hat zum Krimi-Klassiker „Der talentierte Mr. Ripley“ von Patricia Highsmith Szenen gezeichnet, die nicht nur Lese-, sondern auch einen Sehgenuss hervorrufen. Dafür hat sie gleich den „Büchergilde Gestalterpreis 2012“ bekommen. Die Kulturredaktion sprach mit ihr über ihre Arbeit an dem Buch.

Erstmals haben Sie ein Buch illustriert und gleich einen Preis dafür bekommen. Herzlichen Glückwunsch! Waren Sie von der Auszeichnung überrascht?

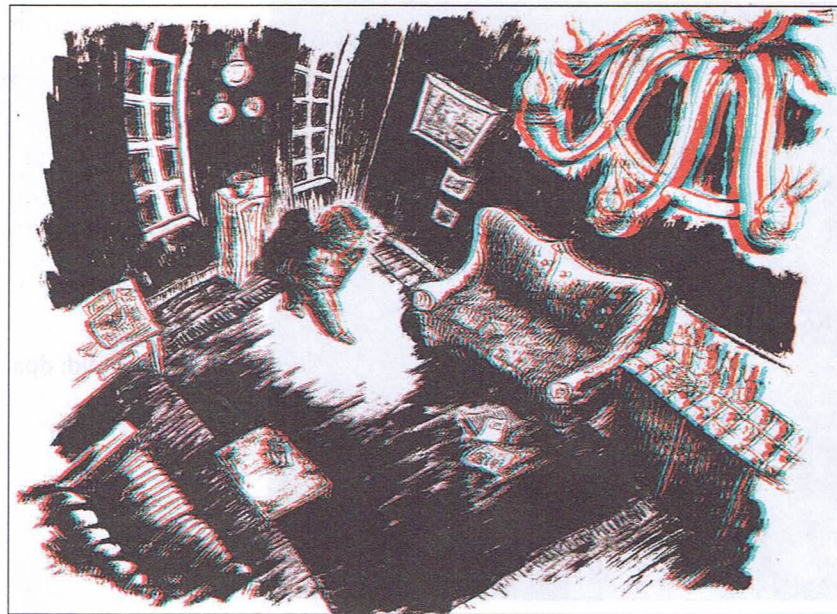
Alexandra Rügler: Ich war sehr überrascht und natürlich sehr geehrt. Ich bin ja noch ein Illustrationsfrischling und die eingereichten Arbeiten meiner Kommilitonen waren ebenfalls alle von hoher Qualität. Und es passiert nicht alle Tage, dass sich ein Verlag auf ein 3-D-Experiment einlässt.

Wie ist der Verlag auf Sie aufmerksam geworden?

Rügler: In der Begründung der Preisvergabe heißt es, dass ich die Atmosphäre der Geschichte sehr passend eingefangen habe. Ich denke, ein Buch, das den Aspekt der Interaktion mit sich bringt, ist immer sehr anziehend. Die Brille, die den Leser dazu bringt, das Buch mit ganz anderen Augen zu sehen, und so dem Protagonisten in seiner grotesken Weltwahrnehmung über die Schulter zu blicken, gibt den natürlichen Reiz, das Buch gerne und oft in die Hand zu nehmen. Der Aspekt, den Betrachter mit dem Buch in Interaktion zu bringen, ihn damit spielen zu lassen und eine zweite Leseebene zu eröffnen, in der man das Buch neu entdecken kann, reizte mich sehr beim Illustrieren.

Lesen Sie gerne Krimis?

Rügler: Meiner Meinung nach ist „Der talentierte Mr. Ripley“ vor allem die psychologische Betrachtung eines Charakters, den man mit all sei-



Bestechender Krimi, bestechende Bilder: Szene aus „Der talentierte Mr. Ripley“. Bild: © Alexandra Rügler/Edition Büchergilde

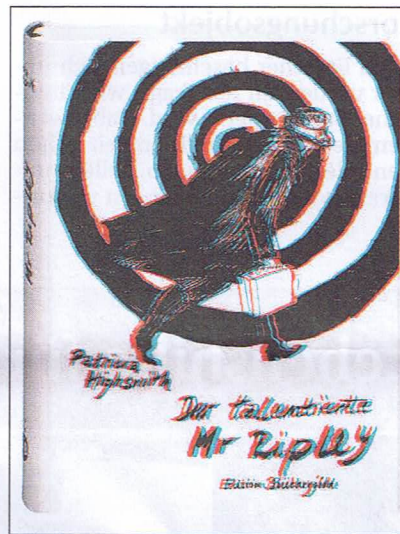
nem Ekel und Talent auf einer – sehr aufregenden – Reise begleitet. Man ist zugleich fasziniert und abgestoßen. Wenn dieser Roman als Krimi bezeichnet werden kann, dann ja!

Wie intensiv haben Sie sich mit dem Klassiker von Patricia Highsmith befasst? Haben Sie sich auch von den Verfilmungen inspirieren lassen?

Rügler: Auf einer Kroatienreise habe ich das Buch das erste Mal zur Hand genommen – perfekt, um in die mediterrane Stimmung dieses Reiseromans zu geraten. Insgesamt habe ich das Buch mehrere Male gelesen, und parallel dazu über die vielen Orte, die im Buch eine Rolle spielen, recherchiert. Ich bin schon immer gerne und viel in Europa gereist und konnte daher viel aus meiner Erinnerung schöpfen. Die beiden Verfilmungen schaffen jeweils eine eigene, komplett andere Version der Geschichte.

Ich kann mich daran erinnern, dass ich vor zirka zehn Jahren aus Versehen in den falschen Kinosaal stolperte, in dem gerade die Verfilmung von Anthony Minghella lief. Es lief gerade eine Szene in einem herrschaftlich eingerichteten Zimmer, mit einem von Alpträumen geplagten Tom. Daran habe ich mich erst beim

Illustrieren wieder erinnert. Da ich den Roman aber gelesen hatte, bevor ich die Filme komplett sah, habe ich natürlich ganz persönliche Vorstellungen der Geschehnisse entwickelt. Vielleicht ist das eine oder andere später eingeflossen, das kann man nicht ausschließen. Mir gefällt Alain Delon als Ripley etwas besser, da er den undurchdringlichen, kühlen



Der Krimi „Der talentierte Mr. Ripley“ von Patricia Highsmith (320 Seiten, 24,95 €, Edition Büchergilde) erscheint am 1. August.

Charakter sehr gut wiedergibt.

Wie muss man sich ihre 3-D-Illustrationen vorstellen? Und wie entstehen Sie?

Rügler: Meine Illustrationen sind anaglyphische 3-D-Bilder. Das bedeutet, man betrachtet sie durch eine Filter-Brille, die jedem Auge eine Farbe zuweist. In meinem Fall sind es die Farben Rot und Cyan. Als erstes fertige ich eine einfarbige Illustration in Tusche an. Danach lege ich die verschiedenen Ebenen innerhalb des Bildes fest und arbeite am Computer daran, diese so zu verschieben, dass es für das Auge spannend erscheint. Mir war sehr wichtig, dass die Bilder auch ohne Brille betrachtbar sind, wodurch viel Präzisionsarbeit vonnöten war. Die sehr intensiven Arbeitsphasen sind mir schon ein wenig „auf die Augen geschlagen“.

Was ist das Besondere? Muss man sich als Illustratorin die Bilder auch im Kopf in 3-D vorstellen und worin liegt der Reiz, solche Szenen zu entwerfen?

Rügler: Man kann seine Sinne so leicht überlisten – damit zu hantieren hat unglaublichen Spass gemacht. Ich denke, das sieht man auch in den Bildern. Natürlich entwickelt man eine ganz andere Denkweise, während man sich die Bilder überlegt. Vielleicht kann man das dann 3-D-Denken nennen, wobei ich wohl eher in Scheiben bzw. Ebenen gedacht habe. Ein bisschen wie ein Bastelbogen oder Guckkasten, bei dem die ausgeschnittenen Figuren in Vorder- und Hintergrund platziert werden, um ein interessantes Zusammenspiel zu bilden. In meinem Falle bezeichnet 3-D also weniger einen Effekt als eine Arbeitstechnik.

3-D wird ja momentan besonders im Kino erfolgreich eingesetzt. Glauben Sie, dass so etwas auch im Buchbereich oder in der bildenden Kunst eine Chance hat oder eher eine Eintagsfliege bleiben wird?

Rügler: Warum nicht? 3-D- und Anaglyphenbilder sind ja keine Neu-erfindung, sondern besonders in der Comicszene schon vor langer Zeit gebraucht worden. Allerdings kann man beides nicht wirklich miteinander vergleichen. Im Kino wird oder wurde bisher versucht, dem Zuschauer mittels 3-D-Optik „Realität“



Alexandra Rügler. Bild: privat

vorzugaukeln. Meiner Meinung nach ist das streng genommen fast unmöglich und funktioniert nicht besonders gut. Das Bewusstsein, dass es nur ein Effekt ist, ist immer da. Aber gerade damit könnte man viel experimentieren. Die Technik passt nicht zu allem – der Effekt wirkt oft merkwürdig oder grotesk. Für „Mr. Ripley“ war das gerade richtig.

Zurzeit studieren Sie in Seoul (Südkorea). Was studieren Sie dort genau und kennen ihre Kommilitonen ihr 3-D-Buch? Wie waren die Reaktionen darauf?

Rügler: Ich nutze die Gelegenheit, um einige Grundlagen koreanischer traditioneller Malerei und Kalligraphie vor Ort zu lernen. Außerdem lerne ich sehr intensiv die Sprache. Da meine Mutter aus Korea stammt, ist der Aufenthalt für mich eine sehr persönliche Reise. Einige meiner Kommilitonen haben den „Ripley“ gesehen, die Reaktionen waren sehr positiv.

Sind weitere Buch- oder andere Projekte in Planung?

Rügler: Im Augenblick arbeite ich daran, meine Eindrücke in Korea in Bilder zu fassen. Außerdem interessiert mich die Aufgabe und Präsenz von Illustration beim Erlernen einer Fremdsprache, da ich einmal mehr gemerkt habe, wie wichtig Bildsprache in diesem Zusammenhang ist.

Alexandra Rügler, geboren 1988 in Athen, Griechenland, wuchs in Berlin auf. Sie studiert seit 2009 in Halle/ Saale Kommunikationsdesign an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle. Derzeit setzt sie ihr Studium am Seoul National University College of Fine Arts, Seoul in Südkorea, fort.

Die dritte Dimension

Zum Jubiläum: Erster Krimi mit 3D-Illustration

Die neue Lesart des zweischneidigen Charakters von Tom Ripley springt sofort ins Auge. Durch anaglyphische 3D-Bilder auf der Basis von Tuschezeichnungen überführt die junge Illustratorin Alexandra Rügler den Highsmith-Klassiker in die dritte Dimension und eröffnet so einen neuen und faszinierenden Blick auf den bekannten Stoff. Rügler (unten links) erhielt

für diese Arbeit den Gestalterpreis der Büchergilde, die mit diesem Jubiläumstitel auch den 10. Geburtstag der Edition Büchergilde gebührend feiert. Denn die Kunst der Buchillustration ist das Herzstück der verlegerischen Eigenprojekte der Büchergilde. Weltliteratur im Dialog mit ausgezeichneter Buchkunst, ein Konzept, das Literatur zum Leben

erweckt und manchmal sogar ganz neue Dimensionen hinzufügt. Herzlichen Glückwunsch!

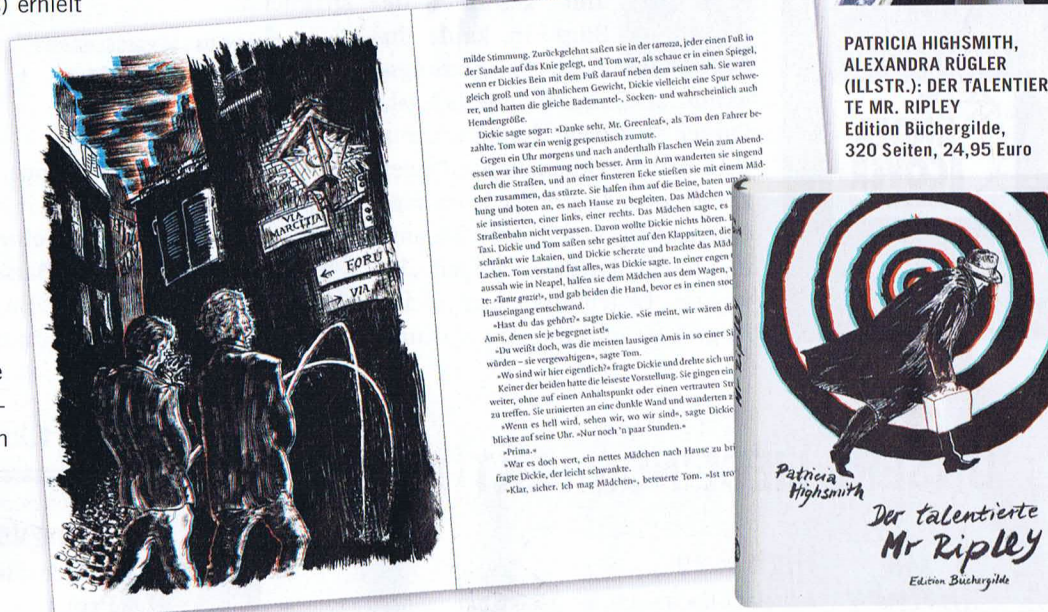
**www.edition-
buechergilde.de**

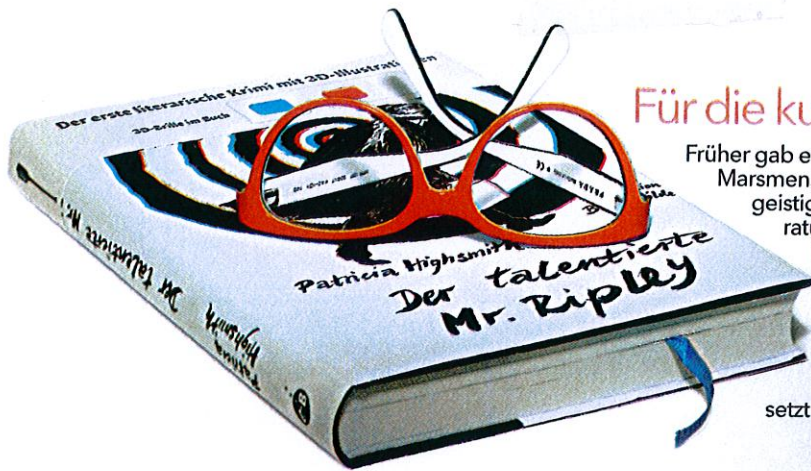


Gestalterpreis-Jury 2012:
v.l.n.r.: Uta Schneider,
Christiane Hahn, Moni
Port, Katrin Jacobsen
und Andreas Platthaus



**PATRICIA HIGHSMITH,
ALEXANDRA RÜGLER
(ILLSTR.): DER TALENTIER-
TE MR. RIPLEY**
Edition Büchergilde,
320 Seiten, 24,95 Euro





Für die kultivierte 3-D-Buch-Leserin

Früher gab es nur 3-D-Bücher, bei denen man nach langem Schielen Marsmenschen oder einen Fruchtkorb sah. Beeindruckend, aber geistig nicht sehr herausfordernd. Besser: Klassiker der Krimi-Literatur zum Schauen *und* Lesen. Für die schwarz-weißen 3-D-Illustrationen muss man die beigelegte 3-D-Brille aufsetzen. Ansonsten darf man gern (fürs passende italienische Dolce-Vita-Gefühl) was schickes Rotes von Prada tragen.

Brille: Modell „VPR 10P“ von Prada über misterspex.de, ca. 209 Euro **Buch:** „Der talentierte Mr. Ripley“ von Patricia Highsmith mit Illustrationen von Alexandra Rügler, übersetzt von Melanie Walz, 320 S., 24,95 Euro, Edition Büchergilde

Brigitte woman 1-13

Erstes literarisches 3D-Buch erscheint zum 10. Geburtstag der Edition Büchergilde

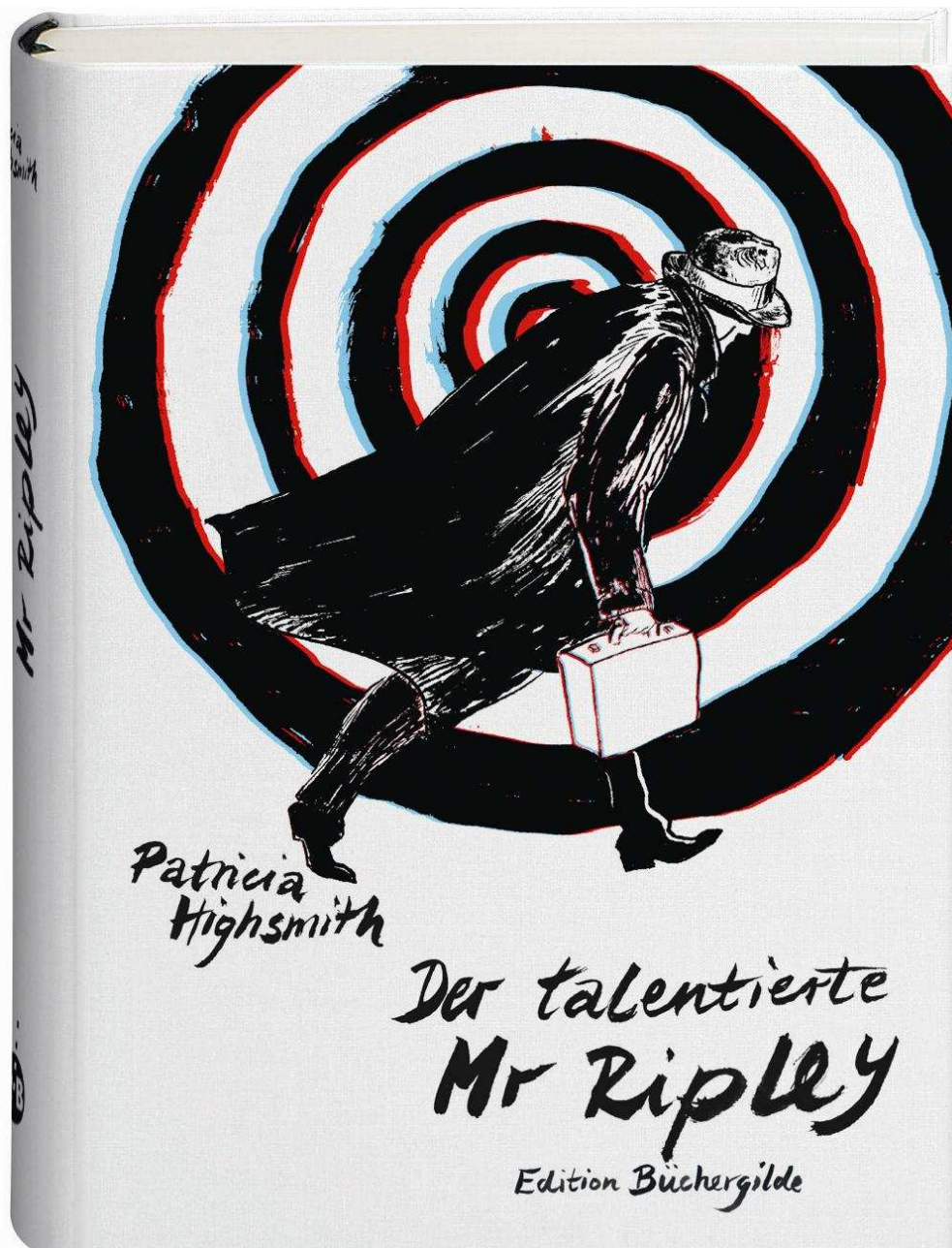
Mittwoch, 06. Juni 2012 um 08:49 Uhr

Zum 10. Geburtstag der Edition Büchergilde veröffentlicht der Frankfurter Verlag den ersten literarischen Krimi mit 3D-Illustrationen. Die Künstlerin Alexandra Rügler (*1988) hat Patricia Highsmiths Klassiker „Der talentierte Mr. Ripley“ mit Tuschezeichnungen bebildert, die anaglyphisch nachbearbeitet sind.



Alexandra Rügler

Die Edition Büchergilde steht seit Verlagsgründung für das experimentierfreudige Zusammenspiel von Bild und Text. Etliche Publikationen des Verlages wurden ausgezeichnet. „Mit Rüglers 3D-Tuschezeichnungen bleiben wir dem hohen buchgestalterischen Anspruch des Verlages treu und entdecken ein altes Verfahren neu. Wenn man sieht, was die nachwachsende Generation an Kreativität bereit hält, muss man für die Zukunft keine Bedenken haben“, sagt Mario Früh, Verleger der Edition Büchergilde.

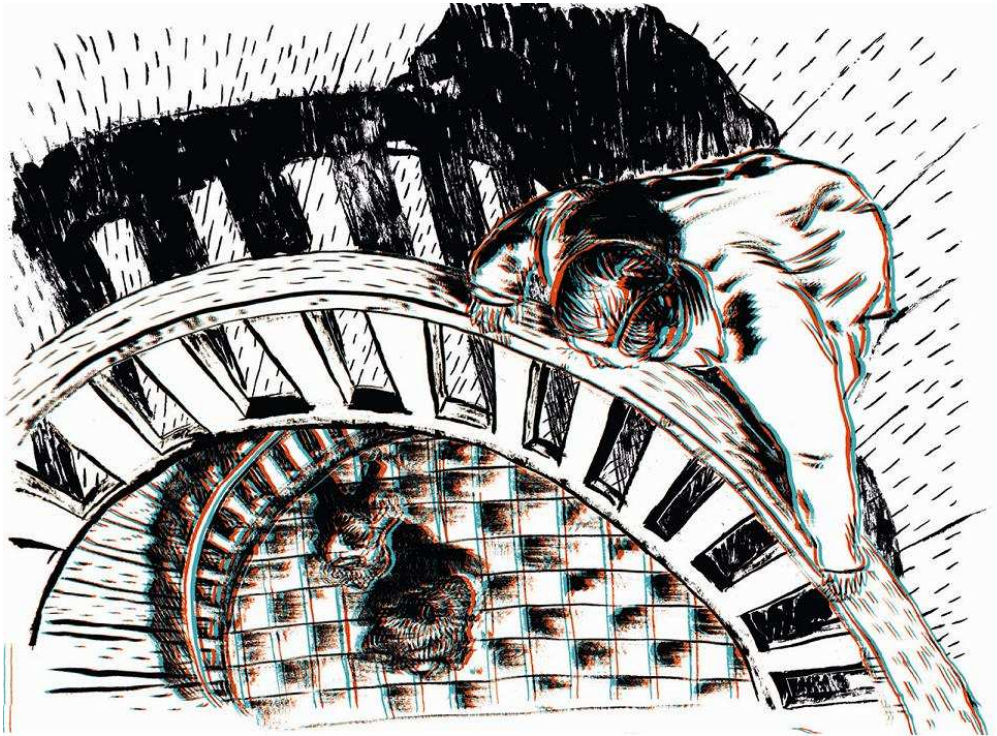


Buchcover Rügler/Highsmith „Der talentierte Mr. Ripley“

Alexandra Rügler setzt die Technik der Stereoskopie ein, um den Inhalt des Krimi-Klassikers auf der Bildebene zu spiegeln und zu kommentieren. „Der zweischneidige Charakter des Tom Ripley und die teilweise verzerrte, schon groteske Sicht auf die Welt durch ihn brachten mich zu meinen Illustrationen und zu dieser Technik. Meine Intention dabei ist, dem Leser Räume zu eröffnen, die das Befremdliche, Bizarre der Situationen unterstützen.“ Ein weiterer Aspekt der 3D-Illustrationen ist für die Künstlerin das Aufbrechen von Lesegewohnheiten. „Die Möglichkeit, den Betrachter mit dem Buch in Interaktion zu bringen, ihn damit spielen zu lassen und eine zweite Leseebene zu eröffnen, in der man das Buch neu entdecken kann, reizte mich sehr beim Illustrieren“, so die Künstlerin.

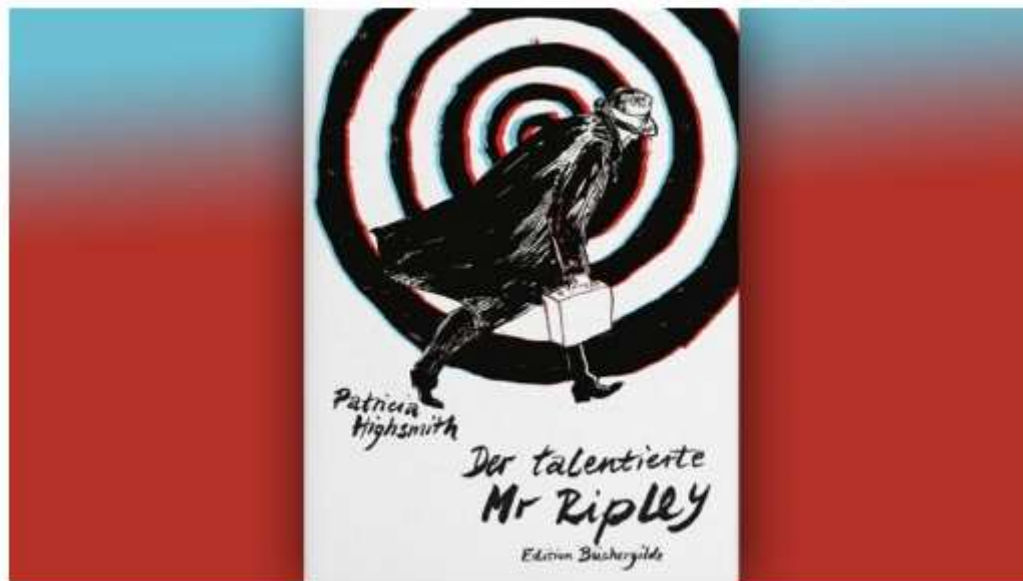
Die von Alexandra Rügler bebilderte Ausgabe von Patricia Highsmith „Der talentierte Mr. Ripley“ erscheint am 1. August 2012. Der Ausgabe wird eine 3D-Brille beiliegen. Rüglers Arbeit ist im Rahmen des diesjährigen Gestalterpreises entstanden, den die Büchergilde Gutenberg an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale ausgeschrieben hat. Alexandra Rügler hat sich

dabei gegen 21 Mitbewerber der Klasse für Kommunikationsdesign und Illustration von Prof. Georg Barber (ATAK) erfolgreich durchgesetzt und den ersten Preis erhalten.



Der Gestalterpreis der Büchergilde Gutenberg wird seit 2000 alle zwei Jahre vergeben. Die Grundidee des Wettbewerbes ist es, den Nachwuchs im Bereich Buchgestaltung und Illustration zu fördern. Ausgeschrieben wird die Illustration/Gestaltung eines literarischen Textes. Der Sieger des Wettbewerbes erhält einen Vertrag mit der Büchergilde Gutenberg über die komplette Illustrierung des jeweiligen Werkes. Bisherige Preisträgerinnen und Preisträger sind Katrin Stangl (2001), Tina Good (2004), Mandy Schlundt (2006), Manuela Sliwa/Dušan Milenkovic (2008) und Joe Villion (2010).

Die Edition Büchergilde wurde im Herbst 2002 im Rahmen der Büchergilde Gutenberg als eigenständiger Verlag gegründet, der Eigenproduktionen für den freien Buchmarkt publiziert. In der Edition Büchergilde erscheinen Belletristik, Sachbuch, illustrierte Bücher, die von Armin Abmeier herausgegebene Reihe „Die Tollen Hefte“, Nonbooks oder die seit Herbst 2008 von Ilija Trojanow herausgegebene Reihe „Weltlese. Lesereisen ins Unbekannte“.



Fr 03.08.2012

Buch

Patricia Highsmith: "Der talentierte Mr Ripley"

Bewertung: **kkkkk**

Tom Ripley, der verklemmte, ehrgeizige und zweifellos talentierte Mörder, Geschöpf der bekennenden Misanthropin Patricia Highsmith, wird in den über fünfzig Jahren seiner literarischen Existenz von unzähligen Lesern hoch geschätzt. Der erste Band der Ripley-Reihe, ein kleines Meisterwerk der sexuellen, moralischen und kriminologischen Zweideutigkeit, ist in aktueller und vollständiger Übersetzung nun auch mit 3D-Illustrationen (samt zugehöriger Brille) zu haben.

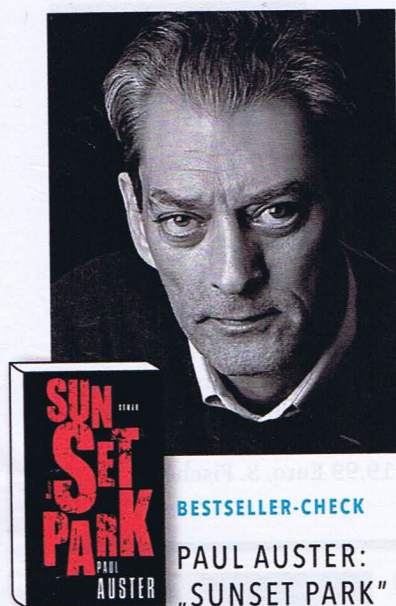
Katharina Döbler, **kulturradio**

KULTUR



BÜCHER

Gelesen von
Angela Wittmann



BESTSELLER-CHECK

PAUL AUSTER:
„SUNSET PARK“

Der wichtigste Satz: Ist anderthalb Seiten lang, deshalb ein Auszug: „und er fragt sich, ob es sich lohnt, auf eine Zukunft zu hoffen, wenn es keine Zukunft gibt, und von jetzt an, nimmt er sich vor, wird er aufhören, sich etwas zu erhoffen, und nur noch für das Jetzt leben...“

Die Story: Ist ungefähr so kurzweilig wie der wichtigste Satz. Amerika strauchelt in der Wirtschaftskrise. Und Miles Heller hat sein Leben durch eine kurze Unbeherrschtheit vermasselt. Er schmeißt sein Studium und schlägt sich als Entrümpler durch. Im runtergerockten Brooklyn-Viertel Sunset Park versucht er in einem besetzten Haus den Neustart.

Der Autor: Lebt mit seiner Frau, der Schriftstellerin Siri Hustvedt, ebenfalls in Brooklyn. Aber besser. Seit seiner „New-York-Trilogie“ von 1985 hat er einen Bestseller nach dem anderen geliefert. In Deutschland hat er seine treuesten Leser.

Da muss man durch: Auster unterbricht gern mal den Erzählfluss mit langen Listen. Diesmal: Baseball.

Perfekt für: Auster-Einsteiger. So viel Handlung war selten.

(Ü: Werner Schmitz, 320 S., Rowohlt)

BBBBB

SPANNEND

TIEFGANG

„Juli Zehs neuer Roman ist ein meisterhaft konstruierter Psychothriller in der Tradition von Patricia Highsmith...“, so der Verlag. Selten darf man Klappentexten trauen, aber „Nullzeit“, Juli Zehs Dreier-Drama (Promi-Paar + Tauchlehrer), kann sich locker mit der Altmeisterin der spürbaren Amoral messen. BBBBB

(256 S., 19,95 Euro, Schöffling & Co.)



FLOTTER DREIER

Sollten Sie bislang noch nicht das Vergnügen mit Patricia Highsmiths „Der talentierte Mr. Ripley“ gehabt haben (oder nur den Film mit Matt Damon kennen, der den Liebenden Jude Law und Gwyneth Paltrow zu nah kommt), dann stecken Sie Ihre Nase mal in diese Ausgabe. Vorher die beiliegende Brille aufsetzen und wirken lassen, was Illustrations-Künstlerin Alexandra Rügler gezaubert hat. Oscarreifer 3-D-Roman, ausgezeichnet mit dem Bücher-gilde Gestalterpreis 2012. (320 S. mit 32 3-D-Illustrationen und Brille, 24,95 Euro, Edition Büchergilde)

BBBBB



Schwarzmalerei

Krimi-Queen Highsmith feiert in „Der talentierte Mr Ripley“ den „Triumph des Bösen über das Gute“, wie sie erklärte. Ihren Mörder und Identitätsräuber Ripley lässt sie davonkommen



Krimi in der dritten Dimension

Die Geschichte von Tom Ripley, dem Mörder mit Menschenfänger-Talent, ist ein Klassiker – verfilmt zum Beispiel mit Alain Delon oder Matt Damon in der Titelrolle. Jetzt bringt die Edition Büchergilde Patricia Highsmiths Krimi zum zehnjährigen Verlagsjubiläum in einer Prachtausgabe heraus. Der Clou dabei sind **32 Tuschezeichnungen in 3-D** der Illustratorin **ALEXANDRA RÜGLER, 24**, die Ripleys „teilweise verzerrte, schon groteske Sicht auf die Welt“ veranschaulichen sollen und auch ohne Blick durch die beiliegende Papp-Brille gehörig gruseln.

jub



06.06.2012

Gestalterpreis der Büchergilde Gutenberg



22 Studierende der Kunsthochschule Burg Giebichenstein haben heuer ihre Illustrationen zu **Patricia Highsmiths** Roman *Der talentierte Mr. Ripley* eingereicht. Preisträgerin des **Gestalterpreises der Büchergilde Gutenberg** ist **Alexandra Rügler** (im Bild). Sie bebilderte den Klassiker mit Tuschezeichnungen, die anaglyphisch nachbearbeitet sind.

Die Edition Büchergilde steht seit Verlagsgründung für das experimentierfreudige Zusammenspiel von Bild und Text, und so erscheint *Der talentierte Mr. Ripley* heuer, zum zehnten Geburtstag des Verlags, als erstes literarisches 3D-Buch.

Der Gestalterpreis der Büchergilde Gutenberg wird seit 2000 alle zwei Jahre vergeben. Die Grundidee des Wettbewerbes ist es, den Nachwuchs im Bereich Buchgestaltung und Illustration zu fördern. Ausgeschrieben wird die Illustration/Gestaltung eines literarischen Textes. Die Siegerin oder der Sieger des Wettbewerbes erhält einen Vertrag mit der Büchergilde Gutenberg über die komplette Illustrierung des jeweiligen Werks.

Foto: privat

ILLUSIONÄR

Erster Krimi in 3D

Patricia Highsmiths hochkarätiger Krimi „Der talentierte Mr. Ripley“ lässt sich hervorragend visualisieren. Das wissen alle, die die versteinerte Miene Alain Delons gesehen haben, als die von ihm vermeintlich versenkte Leiche seines Freundes plötzlich auftaucht („Nur die Sonne war Zeuge“, Frankreich/Italien 1960). Die Edition Büchergilde veröffentlicht zu ihrem zehnten Geburtstag eine ganz besondere visuelle Umsetzung dieses Krimis, nämlich in 3D-Illustration. Alexandra Rügler hat dafür anaglyphische 3D-Bilder auf der Basis von Tuschezeichnungen entworfen und sich mit dieser Arbeit



beim diesjährigen Gestalterpreis der Büchergilde Gutenberg an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale für den ersten Preis qualifiziert. „Der zweiseitige Charakter des Tom Ripley und die teilweise verzerrte, schon groteske Sicht auf die Welt durch ihn brachten mich zu meinen Illustrationen“, erklärt die Künstlerin ihre Technik der Stereoskopie. Der Ausgabe liegt eine 3D-Brille bei. Sonst ist der Genuss ein wenig verschwommen. *

Patricia Highsmith und die Drei-D-Brille

Tom Ripley ist einer der gewitztesten Gauner der Krimi-Geschichte. Ersonnen hat ihn Patricia Highsmith. Immerhin fünf Romane hat sie diesem berechnenden Schelm gewidmet. Der Auftakt der Reihe trug sich im Jahr 1955 zu, als der Roman „Der talentierte Mr. Ripley“ erschien, der 1960 mit Alain Delon als „Nur die Sonne war Zeuge“ und 1999 mit Matt Damon wieder unter dem Ursprungstitel verfilmt wurde. Alles erzählt, alles gezeigt – könnte man meinen. Weit gefehlt! Alexandra Rügler fügt der Aneignungsgeschichte ein findiges Kapitel hinzu, indem sie ihn zum ersten literarischen Krimi mit Drei-D-Illustrationen (Brille inbegriffen) umwidmet. Ein Augenschmaus, der zugleich versinnbildlicht, warum Mr. Ripley nicht zu fassen ist. (wer)

Patricia Highsmith: Der talentierte Mr. Ripley.
A. d. Engl. v. Melanie Walz. Illustrationen von
Alexandra Rügler. Büchergilde, Frankfurt am
Main. 320 Seiten, 24,95 €.



Zu Gast: Katrin Jacobsen, Herstellungsleiterin Büchergilde

Länge: 10:54 Min

Ein Buch mit 3D-Brille. Das gab's noch nie - und in Zeiten digitaler Medien muss man sich fragen- warum gibt es sowas überhaupt, wer macht sich die Arbeit ein Buch zu illustrieren und dann auch noch mit Effekten? Weil ein Buch etwas sehr sinnliches ist und das wird es auch bleiben, sagt Katrin Jacobsen von der Edition Büchergilde. Bücher in Leineneinbänden oder besonderes Papier, das sich sozusagen an die Geschichte des Buchs anschmiegt. Wie so was geht und warum solche Bücher noch mehr Spaß machen zu lesen, erfahren sie in unserer Sendung Fidelio.

Quelle: © hr, 01.08.2012

MITTWOCH, 1. AUGUST 2012

„Der talentierte Mr. Ripley“ in 3D



Abbildung: Cover, Büchergilde

Patricia Highsmith/Alexandra Rügler „Der talentierte Mr. Ripley“, edition Büchergilde, 320 Seiten, 24,95 EUR, ISBN

978-3-86406-012-0 Ein besonderes Buch zu einem

besonderen Anlass: Die erste illustrierte 3D-Ausgabe von „Der talentierte Mr. Ripley“ – eines der berühmtesten Werke von Patricia Highsmith. Alexandra Rügler hat dafür anaglyphische 3D-Bilder auf der Basis von Tuschezeichnungen geschaffen und so den zweiseitigen Charakter des Tom Ripley wunderbar in Szene gesetzt. Für dieses Buch erhielt sie den Gestalterpreis der Büchergilde der an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle/Saale ausgeschrieben wurde. Alexandra Rügler hat sich dabei gegen 21 Mitbewerber erfolgreich durchgesetzt und den ersten Preis erhalten. „Ihre Illustrationen geben Rätsel auf und ziehen einen soartig in den Bann der Geschichte. Die Bilder funktionieren sogar ohne 3D-Brille gut und man ist völlig hingerissen von dem Effekt“, so das einstimmige Urteil der

Gestalterpreis-Jury. Der beiliegende 3D-Brillenvorhalter macht die Tiefe der Bilder vollends sichtbar und er öffnet eine ganz neue und faszinierende Sichtweise auf den bekannten Stoff.

Kölleforia informiert: Alexandra Rügler (geb. 1988) studiert derzeit in Seoul. Übrigens erhalten Mitglieder der Büchergilde das Buch signiert und nummeriert, Halbleinen, mit 33 3D-Illustrationen von Alexandra Rügler, Buchgestaltung: Katrin Jacobsen, 320 Seiten, farbiges Vorsatz, mit einer 3D-Brille, mit einem 2-farbigem Siebdruck, gesetzt in der Quatraat für 128,- EUR-. www.edition-buechergilde.de

KULTUR

bücher



Die Autorin
Julie Otsuka
schreibt über
eine wahre
Geschichte.



Hoffnung im Gepäck — Julie Otsuka legt mit ihrem Roman ein kleines Wunderwerk vor.

TEXT: LEONI JESSICA HOF

Gerade mal 150 Seiten ist er lang, der Roman «Wovon wir träumten», und doch stösst die Autorin in ihm so viele Geschichten an, dass sich ein ganzer Kosmos aufbaut. «Auf dem Schiff waren die meisten von uns Jungfrauen», so beginnt Julie Otsuka (*1962). Sie geht zurück in die zwanziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts und erzählt die wahre Geschichte so genannter «Picture Brides». Die jungen Japanerinnen kommen nach Amerika, um hier zu heiraten und ein neues Leben zu beginnen. Grosse Hoffnungen im Gepäck, müssen sich die Frauen schnell eingestehen, dass in der Realität nicht alles so schön ist, wie auf den Fotos der Heiratsvermittler. Otsuka streift diese Geschichten von Hoffnung und Ohnmacht, von Machtlosigkeit und Rebellion. Sie erzeugt mit ihren präzise gesetzten Worten Schlaglichter und beleuchtet Lebensgeschichte um Lebensgeschichte.

Die Autorin Julie Otsuka wollte eigentlich Malerin werden. Aufgewachsen in Kalifornien, studierte sie in Yale und Columbia und entschied sich dann doch fürs Schreiben. Heute lebt sie in New York, ihre Bücher entstehen in einem Café an der Upper West Side. Für diesen, ihren zweiten Roman, wurde sie in diesem Jahr mit dem «PEN/Faulkner Award» ausgezeichnet. Der Roman habe ihr das Herz gestohlen, sagte eine Jurorin. Massenhaft Recherche habe sie betrieben für ihr zweites Buch, so die Autorin. Geschichtsbücher, historische Zeitungsartikel und mündlich Festgehaltenes habe sie gelesen und einige Notizbücher vollgeschrieben. Auffällig ist die konsequent durchgehaltene Wir-Form des Romans, die den Leser gleichsam einschliesst. Die Frauen sprechen wie in einem Chor. Und obwohl es keine Hauptfigur gibt, berührt dieses Buch tief und gibt Einblicke in eine Welt, die während des Lesens lebendig wird.

Julie Otsuka, «Wovon wir träumten»,
Mare Verlag, CHF 25.90

Bolero BLICKPUNKT



LEONI
JESSICA HOF
Kulturredaktorin

Was Sie noch lesen sollten:

Juli Zeh hat einen neuen Roman geschrieben und da treibt es die promovierte Juristin recht düster, sie selbst bezeichnet «Nullzeit» als Psychothriller. Die Geschichte spielt auf einer Insel, die man nicht wirklich besuchen will, wenn es einen nicht gerade unter Wasser zieht. Hier lebt Tauchlehrer Sven, der Jurist hat Deutschland den Rücken gekehrt. Raus halten ist seine Devise. Als die attraktive Jola mit ihrem Lebensgefährten Theo auf die Insel kommt, entspinnt sich eine Dreiecksbeziehung, bei der der Leser bald nicht mehr weiss, wer hier mit falschen Karten spielt. Ein Kammerspiel, das tatsächlich an Patricia Highsmith denken lässt.

Wer lieber das Original liest, dem empfehle ich mit «Der talentierte Mr. Ripley» den Klassiker der Krimiliteratur schlechthin. Neu erscheint der Roman mit rätselhaften 3D-Illustrationen von Alexandra Rügler. «Der zweischneidige Charakter des Tom Ripley und die teilweise verzerrte, schon groteske Sicht auf die Welt durch dessen Augen brachten mich zu meinen Illustrationen», sagt sie. Ein Erlebnis!

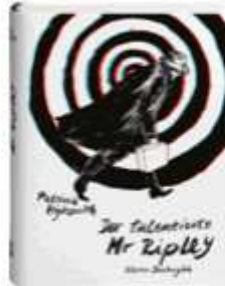
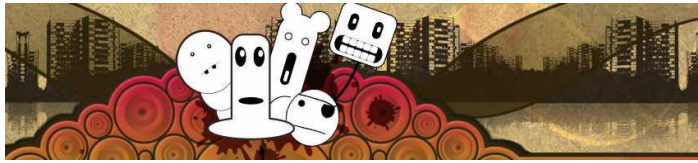
Das Debüt von Chad Harbach ist dies auch. «Die Kunst des Feldspiels» hat mich erst ob seiner Baseball-Szenen abgeschreckt – zu Beginn befinden wir uns auf dem Spielfeld mit dem hageren Protagonisten des Romans, der ein Genie auf dem Platz ist – dann aber habe ich das Buch nicht mehr aus der Hand gelegt. Denn eigentlich geht es hier nicht so sehr um Baseball, sondern mehr um das Erwachsenwerden, um Augenblicke, die ein Leben verändern, und um die Liebe. Ein grosser amerikanischer Roman. Der Autor liest am 15. 9. im Zürcher Kaufleuten.



Juli Zeh, «Nullzeit»
Schöfling & Co., CHF 28.50

Patricia Highsmith, «Der talentierte
Mr. Ripley», Edition Büchergilde, CHF 35.50

Chad Harbach, «Die Kunst des Feldspiels»
DuMont, CHF 32.90



Der Plot dürfte durch die berühmte Vorlage von Patricia Highsmith und die verschiedenen Verfilmungen allgemein bekannt sein: Nun ist eine besondere Ausgabe von **«Der talentierte Mr. Ripley»** (Edition Büchergilde, zirka 25 Euro/36 Franken) erschienen. Diese enthält 3D-Illustrationen, für die die Künstlerin Alexandra Rügler mit dem Büchergilde Gestalterpreis 2012 ausgezeichnet wurde. Die beiliegende 3D-Brille eröffnet eine ganz neue und Sicht auf den Klassiker. Auch wenn's für einmal kein Comic ist: Ein Blick in diese hochwertig ausgestattete Ausgabe lohnt sich! (scd)

Fazit

Patricia Highsmiths faszinierender Kriminal-Roman "Der talentierte Mr. Ripley" hat bis heute nichts von seiner brisanten Spannung verloren. Der Krimi schafft es, dass sich der Leser mit dem Mörder identifiziert und mit ihm gemeinsam hofft, dass das Verbrechen nicht geklärt wird. Genial beschreibt die Autorin die Versuche von Tom, jegliche Verdachtsmomente von sich abzuweisen. Die neue Buchausgabe des Klassikers der Edition Büchergilde unterstreicht mit seinem gelungenen Buchcover sowie den exzellenten 3D-Illustrationen die Einzigartigkeit des Romans. Für jeden Liebhaber und Sammler hochwertiger Literatur ist diese Sonderausgabe ein absolutes Muss!

"Der talentierte Mr. Ripley" von Patricia Highsmith, Jubiläumsausgabe mit 3D-Illustrationen der Edition Büchergilde, erschienen am 1. August 2012, gebunden, 320 Seiten, 24,95 Euro, ISBN 978-3-86406-012-0

Bildnachweis: copyright Edition Büchergilde

Die Autorin bedankt sich bei der Edition Büchergilde für das bereitgestellte Rezensionsexemplar

Urheberrecht: [Gabriele Pagenhardt von Mainberg](#). Verwendung des Textes nur mit schriftlicher Genehmigung des Autors.



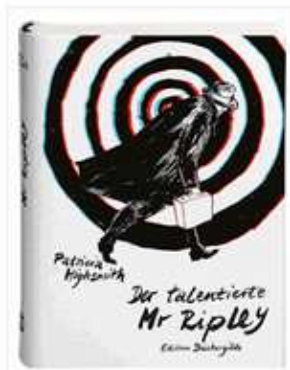
Buchtipp: Der talentierte Mr. Ripley von Patricia Highsmith

08.08.2012 ★ [Gabriele Pagenhardt von Mainberg](#)

Tweet 0

+1 0

Like



Der talentierte Mr. Ripley - Edition
Büchergilde

Zum 10jährigen Verlagsjubiläum gab die Edition Büchergilde eine Version des Krimi-Klassikers mit 3D-Illustrationen heraus. Faszinierend und rätselhaft.

Die amerikanische Krimi-Autorin Patricia Highsmith verfasste ihren weltberühmten Kriminal-Roman "Der talentierte Mr. Ripley" bereits im Jahr 1955. Anlässlich des 10jährigen Verlagsjubiläums der Edition Büchergilde erschien der Roman am 1. August 2012 in einer ganz besonderen Ausgabe. Im Rahmen des diesjährigen Gestalterpreises setzte sich Alexandra Rügler mit ihren 3D- Illustrationen gegen 21 Mitbewerber durch. Die deutsche Übersetzung stammt von Melanie Walz.

Erster literarischer Krimi mit 3D-Illustrationen

Alexandra Rügler erstellte ihre anaglyphischen 3D-Bilder auf der Grundlage von Tuschezeichnungen. Somit wird der Leser in eine andere Dimension entführt, die das Befremdliche und Bizarre der einzelnen Situationen unterstützt. Ihre Inspirationen erhielt die Künstlerin durch den zweischneidigen Charakter des Tom Ripley und seine oft verquere Sicht auf die Dinge. Mit dem im Buch beigelegten 3D-Brillenvorhalter kann der Leser den Roman durch eine andere Sicht auf die Illustrationen immer wieder neu entdecken.

Ein verlockendes Angebot

Tom Ripley verdient seinen Lebensunterhalt mit Steuerbetrügereien. Nachdem er eines Nachts von einem Unbekannten durch New York verfolgt wird, flüchtet er in eine Bar. Dort spricht ihn sein Verfolger an. Es ist der schwer reiche Reeder Herbert Greenleaf, dessen Sohn Dickie in Europa lebt und sich weigert, nach Hause zu kommen. Greenleaf vermutet in Ripley einen Freund seines Sohnes und macht ihm ein verlockendes Angebot: er soll nach Europa reisen und Dickie zur Heimkehr überreden. In Italien trifft Ripley auf Dickie, der dort mit seiner Freundin Marge auf Kosten seines Vaters lebt. Dickie und Tom freunden sich an. Das missfällt allerdings Marge, die nun versucht, die Freundschaft der beiden Männer zu sabotieren.

Identitätswechsel

Tom findet Gefallen am Lebensstil Dickies und stellt zufällig eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit mit ihm fest. Bald kommt ihm die geniale Idee, die Identität Dickies anzunehmen. Während einer Bootstour tötet Tom Dickie und versenkt ihn im Wasser. Marge erzählt er, dass Dickie nach Rom gefahren sei. Jetzt kann Tom in die Rolle von Dickie schlüpfen. Bald muss er zwischen seinen beiden Identitäten hin- und herwechseln, denn noch andere Personen werden wegen der angeblichen Reise Dickies nach Rom misstrauisch. In diesem Wechselspiel zwischen den Identitäten sieht Tom sich bald zu einem weiteren Mord gezwungen.

KULTURGUT DER WOCHE

Literatur in 3-D

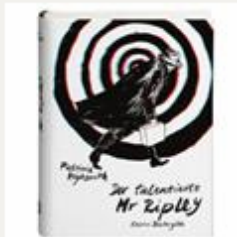
Ein Geschenk für Bücherfreunde. Zum 10-Jahr-Jubiläum der Edition Büchergilde erscheint der tolle Kriminalroman „Der talentierte Mr. Ripley“ mit 3-D-Illustrationen. Als erster Roman überhaupt. Die Tuschezeichnungen hat die Künstlerin Alexandra Rügler erstellt. Nur der Film sieht noch besser aus. NJA





Buchtipps der Woche

(Sonntag, 12. August 2012)



Patricia Highsmith: Der talentierte Mr. Ripley. Mit Illustrationen in 3-D von Alexandra Rügler. Edition Büchergilde; 24,95 Euro.

Tom Ripley will ein schönes Leben haben. Dafür geht er über Leichen, und das muss ganz, ganz wörtlich genommen werden. Skrupellosigkeit und amoralische Lebenshaltung hat Patricia Highsmith (1921-1989) an diesem jungen Mann derart veranschaulicht, dass der Roman bis heute aktuell geblieben ist, so aktuell, dass er einem beim erstmaligen wie beim Wiederlesen Schauer über den Rücken jagt. So aktuell, dass zwei Verfilmungen - im Abstand von Jahrzehnten, einmal mit Alain Delon, einmal mit Matt Damon - als gelungen bezeichnet werden dürfen, nicht etwa die zweite als dürftiger Aufguss der ersten.

Eine vor wenigen Jahren erschienene Neuübersetzung durch Melanie Walz gibt es jetzt im besonderen Gewand der "Edition Büchergilde": Mit dreidimensionalen Illustrationen erfährt der Highsmith-Klassiker eine außergewöhnliche Würdigung. Die Wirkung der Illustrationen kann man, mit etwas Phantasie, fast als dritte gelungene Verfilmung deuten. Die 3-D-Brille, zum Genießen des ungewöhnlichen Effekts unverzichtbar, ist selbstverständlich im Preis enthalten. Ausdrücklich angemerkt sei, dass dieses Buch der Büchergilde auch deren Nichtmitgliedern zugänglich ist und über den regulären Buchhandel gekauft werden kann.



»Der talentierte Mr. Ripley« - Ein Roman und seine Lesemodelle

Von [Dieter Paul Rudolph](#)

Zwei Dinge kamen für diese Kolumne zusammen. Einmal meine in einer früheren Kolumne geäußerten Überlegungen zum Mehrfachlesen eines Krimis – und jenes stattliche und hübsche Buch der Edition Büchergilde, das jüngst auf meinem Schreibtisch landete und nach Besprechung verlangte. Dabei kannte ich es ja längst. Patricia Highsmiths *Der talentierte Mr. Ripley*, 1955 zum ersten Mal erschienen, ist ein Klassiker des Genres. Jetzt kommt es als »erster Thriller in 3D« zu Ehren, denn für die Büchergilde-Ausgabe hat die junge Künstlerin Alexandra Rügler eigens 3D-Zeichnungen angefertigt, die mit Hilfe einer beiliegenden Brille plastisch zu bestaunen sind. Und wozu das alles? Die Künstlerin selbst gibt ihre Motivation preis: »Meine Intention war, dem Leser Räume zu eröffnen, die das Befremdliche, Bizarre der Situationen unterstützten.« Interessant ist das allemal; aber eigentlich hat dieser Roman Räume genug, um sich darin zu verlieren.

Nun sind Bücher immer Räume, durch die man sich einen Weg bahnen muss. Man könnte diesen Weg ein »Lesemodell« nennen, eine bestimmte Art der Interpretation also, mit der sich der Leser, die Leserin durch den Text bewegt. Je komplexer ein Buch, desto komplexer der Raum – und desto mehr Wege – Lesemodelle –, die durch diesen Raum führen. Deshalb eignen sich solche Bücher, wie schon an anderer Stelle bemerkt, sehr gut zum nochmaligen Lesen, denn sie erlauben es, ein neues Modell zugrunde zu legen, »neu« zu interpretieren. Genau das habe ich jetzt mit Highsmiths Klassiker vor. Welche Lesemodelle gibt es dafür? Wie viele Wege führen durch den »talentierten Mr. Ripley«?

Dieser erste der fünf Ripley-Romane hütet ein Geheimnis und dieses Geheimnis heißt Geheimnislosigkeit. Man kann diesen »Krimi« von vorne bis hinten nacherzählen, ohne wirklich »zu viel zu verraten«. Und, Obacht, das werde ich auch tun. Wer also auf Spoiler generell allergisch reagiert, sollte hier aufhören zu lesen – und zwar SOFORT! Obwohl *Der talentierte Mr. Ripley* notorisch spoilerlos ist und wer das Buch liest, um zu erfahren, wer es denn nur war, der wird fürchterlich enttäuscht werden. Denn: Ripley war's, wer sonst. Und alle Welt weiß es. Der Clou des Romans liegt also darin, dass wir alles »in Echtzeit« erfahren und nicht erst im Nachhinein durch das Genie eines Detektivs. Wir MÜSSEN geradezu wissen, dass Tom Ripley ein Mörder ist, weil sonst das ganze Buch nicht funktioniert. Es gibt kein Geheimnis, Punkt. Ripley mordet und kommt ungeschoren davon – und darin steckt auch gleich das zweite Geheimnis. Denn eigentlich wäre Ripley kinderleicht seiner Verbrechen zu überführen. Aber der Reihe nach. Eine knappe Inhaltsangabe.

Tom Ripley, 25, fristet ein unbefriedigendes Leben als Angestellter und Möchtegernkrimineller. Das ändert sich, als ihn Herbert Greenleaf, der Vater eines flüchtig Bekannten, bittet, seinen Sohn dazu zu überreden, wieder nach Hause zu kommen. Das Reizvolle: Dieser Sohn, Dickie, weilt in einem kleinen italienischen Fischerort und genießt als malender Dilettant die Freuden des Bohème-Daseins. Ripley willigt ein, denn Greenleaf senior zahlt alles. Er freundet sich mit Dickie und dessen Begleiterin Marge an, schließlich zieht Tom sogar bei Dickie ein. Es beginnt ein sorgenfreies Leben, Geld ist genug da, man reist, vergnügt sich, nur Marge wird eifersüchtig auf Tom. Als sich auch Dickies Verhalten allmählich zu Ungunsten des neuen Freundes zu verändern droht, handelt dieser. Er tötet Dickie während einer Bootsfahrt, lässt die Leiche im Meer verschwinden und nimmt die Identität des Opfers an. Mit gefälschten Unterschriften greift er fortan Dickies Vermögen ab. Auch ein Freund Dickies muss sterben, als er Tom zu durchschauen droht. Die Polizei ermittelt – und zwar gegen den verschwundenen Dickie, weil man annimmt, dieser habe Tom getötet... Trotz einiger brenzlicher Situationen gelingt es dem Mörder, seine Taten zu verbergen. Am Ende erbt er dank eines gefälschten Testaments sogar noch Dickies gesamten Besitz.

Liest sich ziemlich krimi-like? Schon; zwei Morde, Täuschungen und Verwicklungen – aber ach, was für Schlampereien! Jeden unbedarften Verfasser von Regionalkrimis würde man schon für weniger an die Wand nageln, völlig zu Recht übrigens, und das hier soll ein Klassiker des Genres sein? Die Polizei ist von markerschütternder Dummheit und wird darin nur noch von den arglosen Verwandten und Freunden Dickies übertroffen. Man wird den schlimmen Verdacht nicht los, dass sich Ripleys Talent vor allem aus der Talentlosigkeit seiner Schöpferin speist. Er selbst ist ein Dilettant, ein gescheiterter Kleinganove. Gleich zu Beginn erfahren wir, dass er mit Hilfe gefälschter Formulare brave Bürger zu angeblichen Steuernachzahlungen veranlasst. Nur leider: Die stellen ihre Schecks auf die Behörde selbst aus und Ripley kommt nicht an das Geld. Dumm gelaufen. Auch die Morde sind alles andere als überlegt. Es gibt Zeugen, Ripley verstrickt sich in Widersprüche – doch niemand merkt es. Nein, als handelsüblicher Krimi fällt *Der talentierte Mr. Ripley* mit Karacho durch. Unser erstes Lesemodell, mit dessen Hilfe wir uns ein paar spannende Genrelesestunden versprechen, scheitert kläglich. Also wählen wir ein anderes.

Dieses zweite Lesemodell beginnt ebenfalls auf der Textebene, reicht dann aber über diese hinaus. Es fällt auf, dass Tom Ripley keinen Sexualtrieb zu haben scheint, ja, dass generell Sexualität in diesem Roman vermieden wird. Sogar zwischen Dickie und Marge scheint kein erotisches Verhältnis zu bestehen. Sie küssen sich zwar (was Ripley angeekelt heimlich beobachtet) und Marge ist unzweifelhaft in Dickie verliebt, dennoch erfolgt kein »Vollzug«. Marge wiederum ist eifersüchtig auf Tom, den sie Dickie gegenüber offen als »warmen Bruder« bezeichnet. Später, nach dem Mord, wird Tom versuchen, Dickies Rückzug von Marge damit zu erklären, dass er jetzt mit ihm, Tom, zusammenlebt.

Tatsächlich liebt Tom Dickie – und ist gleichzeitig über diese Tatsache schockiert. Das Motiv für den Mord liegt also in dieser verquerten Mischung aus ersehnter und verabscheuter Sexualität, es ist Ausdruck einer mehr als verklemmten Haltung. Die natürlich perfekt in die Zeit, Mitte der fünfziger Jahre, passt, in der Homosexualität in vielen Ländern noch Straftatbestand und per se moralisch verwerflich war. Gewiss ist es Zufall, dass 1955 auch ein anderes Werk der Weltliteratur erschien, das – jedenfalls auf der Oberfläche – ein noch heikleres sexuelles Tabu thematisierte, Vladimir Nabokovs *Lolita*. Auch hier übrigens – dies als kleine allgemeinliterarische Abschweifung – führt die Spur in die Biografie des Autors, wenngleich völlig anders als man denkt. *Lolita* ist kein »pornografisches Kinderschänderwerk«, sondern eine Verarbeitung von Nabokovs durch die russische Revolution jählings beendeter Jugend. Bei Highsmith sind die biografischen Spuren noch eindeutiger. Sie hatte zeitlebens Probleme mit ihrer sexuellen Orientierung und lagerte diese in die Figur des Tom Ripley aus.

Dieses Lesemodell ist natürlich nicht abendfüllend, sondern lediglich ein Zwischenschritt zur zentralen Problematik des Romans: der Identität. Ripley übernimmt die Rolle Dickies beinahe perfekt, er liebt ihn, er hasst ihn, so wie er sich und seine unterdrückte Veranlagung liebt und hasst. Das wiederum tangiert die wohl essentiellste Frage von Kriminalliteratur, die von Gut und Böse, die ja auch eine Identitätsfrage ist. Wer ist gut, wer ist böse, wo soll die Grenze gezogen werden?

Dieses Lesemodell ist natürlich nicht abendfüllend, sondern lediglich ein Zwischenschritt zur zentralen Problematik des Romans: der Identität. Ripley übernimmt die Rolle Dickies beinahe perfekt, er liebt ihn, er hasst ihn, so wie er sich und seine unterdrückte Veranlagung liebt und hasst. Das wiederum tangiert die wohl essentiellste Frage von Kriminalliteratur, die von Gut und Böse, die ja auch eine Identitätsfrage ist. Wer ist gut, wer ist böse, wo soll die Grenze gezogen werden?

Jenseits aller Verweise auf Toms sexuelle Misere ist *Der talentierte Mr. Ripley* ein Roman über den perfekten Identitätswechsel, eine Flucht aus dem eigenen Ich also. Und hier zeigt sich die ganze Meisterschaft von Patricia Highsmith, der es souverän gelingt, die übliche Täter-Opfer-Konstellation ad absurdum zu führen. Ripley ist beides, der Böse und der Gute, er ist auch ein »perfekterer« Dickie als dieser selbst es war. Beide sind voneinander abhängig, sie sind eins. Als Tom später gezwungen wird, wieder »er selbst« zu werden, kommt es ihm so vor, als sei er Dickie, der Tom spielt... Highsmith führt uns vor, wie diese Sehnsucht nach einer anderen Identität psychologische Verwirrungen hervorruft, wie man sich immer wieder gezwungen sieht, in die Wirklichkeit (= Tom) zurückzukehren, um die Fiktion (= Dickie) nicht zu verlieren. Wie sie das macht, hat nichts, aber auch gar nichts mit jenen »Psychothrillern« zu schaffen, die uns gemeinhin als »Blicke in die menschlichen Abgründe« verkauft werden. Die Autorin geht sehr viel weiter – indem sie sehr nahe am Alltäglichen bleibt, wo wir die Verstellungen und Inszenierungen an uns selbst beobachten können, ohne dafür jemand anderes ermorden zu müssen.

Hier nun schließt sich ein letztes Lesemodell an. Die Besonderheit des Romans liegt zuallererst darin, dass wir Leser etwas geradezu Unerhörtes tun: Wir sympathisieren mit einem kaltblütigen Mörder. Der ist nicht, wie etwa Arsène Lupin, ein »Gentlemanganove«, nein, Tom Ripley ist ein wahrer Bösewicht – und dennoch, wie schon erwähnt, auch sein eigenes Opfer. Dass wir mit ihm sympathisieren, hat zunächst eine banale Ursache: Der Roman ist vollständig auf Tom konzentriert, wir folgen stets nur seiner Sicht der Dinge, wir denken seine Gedanken und wandeln in seinen Spuren. Die Welt des Lesers wird so zur Welt Ripleys, eine Welt, die nach den Wünschen des Protagonisten geformt wird, der schlauer ist als die anderen. Was nicht schwerfällt, denn die anderen sind dumm und naiv. Die Leser verstehen das. Hier hat jemand geradezu das Recht, sein Leben in andere Bahnen zu lenken, ein armer Waisenjunge, der endlich eine Chance hat und sie auch nutzt. Selbst wenn er dafür morden muss.

Es entsteht eine Komplizenschaft zwischen Ripley und den Lesern. Das ist nur möglich, weil Highsmith zunächst einmal die Trennung von Gut und Böse aufhebt und den Grundstein für jedes Sich-Identifizieren legt: Tom Ripley nämlich nimmt uns mit auf seine Flucht und gerade weil er so ein schillernder Charakter ist, der gute Gründe hat, so zu handeln, ist es eine reizvolle Angelegenheit, mit ihm zu flüchten.

Wenn wir diese drei entwickelten Lesemodelle betrachten, so fällt zweierlei auf. Zunächst: Sie gehören zusammen. Die nicht gerade spektakuläre »Krimi«-Handlung mit ihren gezielt platzierten Schwächen, die sexuelle Unterfütterung des Ganzen mit ihrem Verweis auf die Biografie der Autorin und schließlich der Schulterschluss, den wir Leser mit Tom zulassen, weil das Lesen generell und das von Genreliteratur im Besonderen immer auch ein Spiel mit wechselnden Identitäten ist, eine risikolose Flucht in Scheinwelten. All das bereitet Patricia Highsmith meisterlich vor, sie verwischt Grenzen (Gut, Böse), sie gibt uns die Möglichkeit, ohne selbst schuldig zu werden für 300 Seiten Tom Ripley zu sein. Man könnte das ein »Spiel mit dem Genre« nennen, in Wirklichkeit jedoch ist es kein Spiel, sondern eine ernste Angelegenheit. *Der talentierte Mr. Ripley* erlaubt es uns, ein literarisches Werk voll auszukosten. Wir müssen es nicht – aber wir dürfen es.